

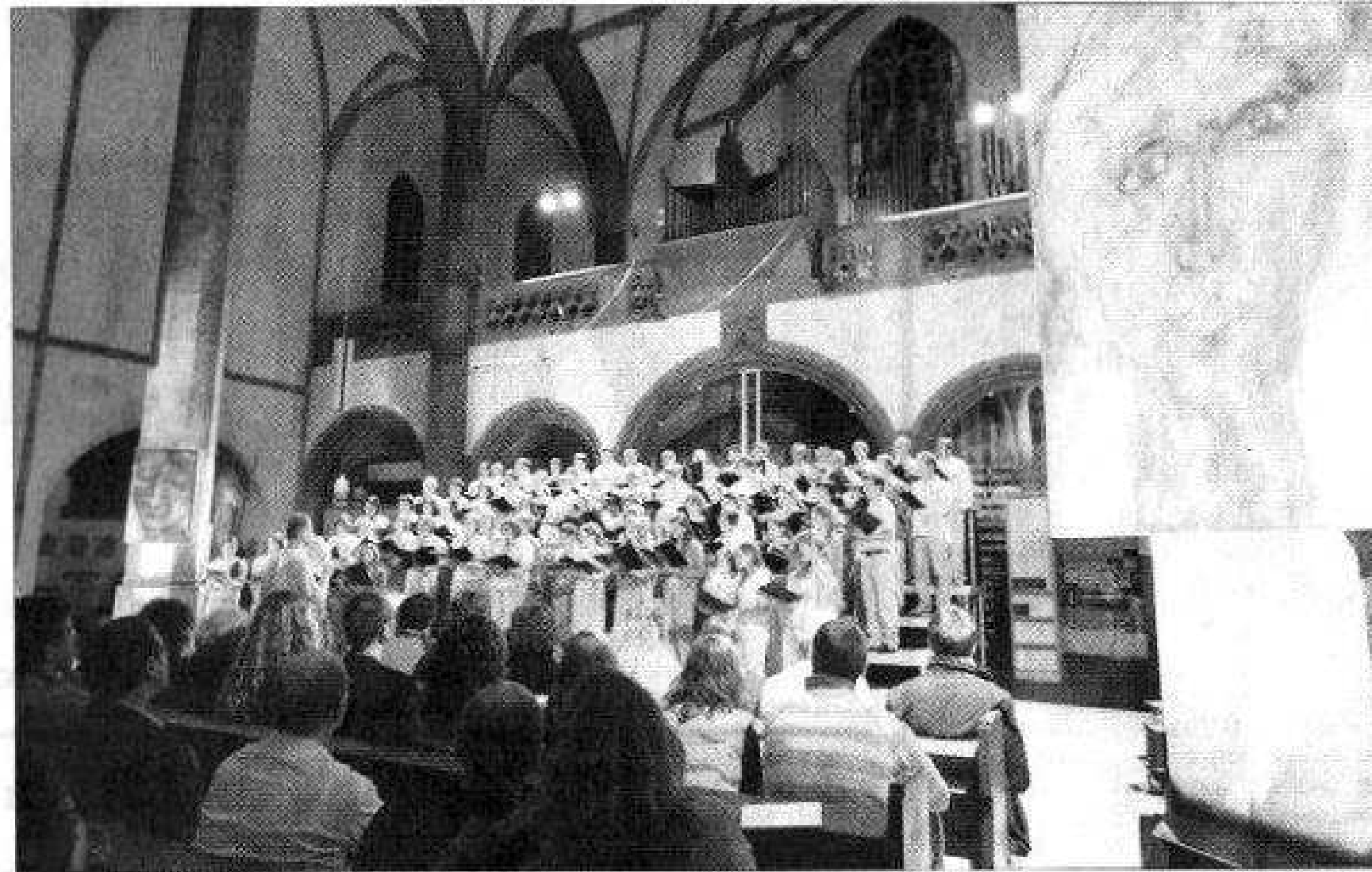
Florian Zintzen schuf ein prächtiges Klanggemälde

Der Aachener Komponist erntete in der voll besetzten Kirche St. Elisabeth begeisterten Applaus für sein „Benedictus“

VON UNSERER MITARBEITERIN
EVA MÄNZ

AACHEN. Werke Aachener Komponisten gehören nicht unbedingt zum Standardprogramm der Klassik-Szene. Wenn dann aber eine solche Aufführung vor vollem Haus geschieht, ist das schon ein besonderes Ereignis. Und der Jubel und die standing ovations am Ende der Aufführung zeichneten das „Benedictus“ von Florian Zintzen als ein zeitgenössisches Werk aus, das den Weg in die Herzen der Zuhörer findet.

Florian Zintzen schuf mit seinem Oratorium für Chor und Orgel ein prächtiges Klanggemälde, das mit seiner meist homophonen, tonalen Harmonik und einer rhythmischen Pragnanz, die an Orffs Carmina Burana erinnert, den Text unterstreicht und interpretiert. Von Sprechgesang und scharfen Dissonanzen wandelt sich die Anrufung des Zacharias schnell in einen strahlenden, lyrischen Lobgesang zur Geburt seines Sohnes Johannes. Ohne jede Spur von falschem Pathos endet

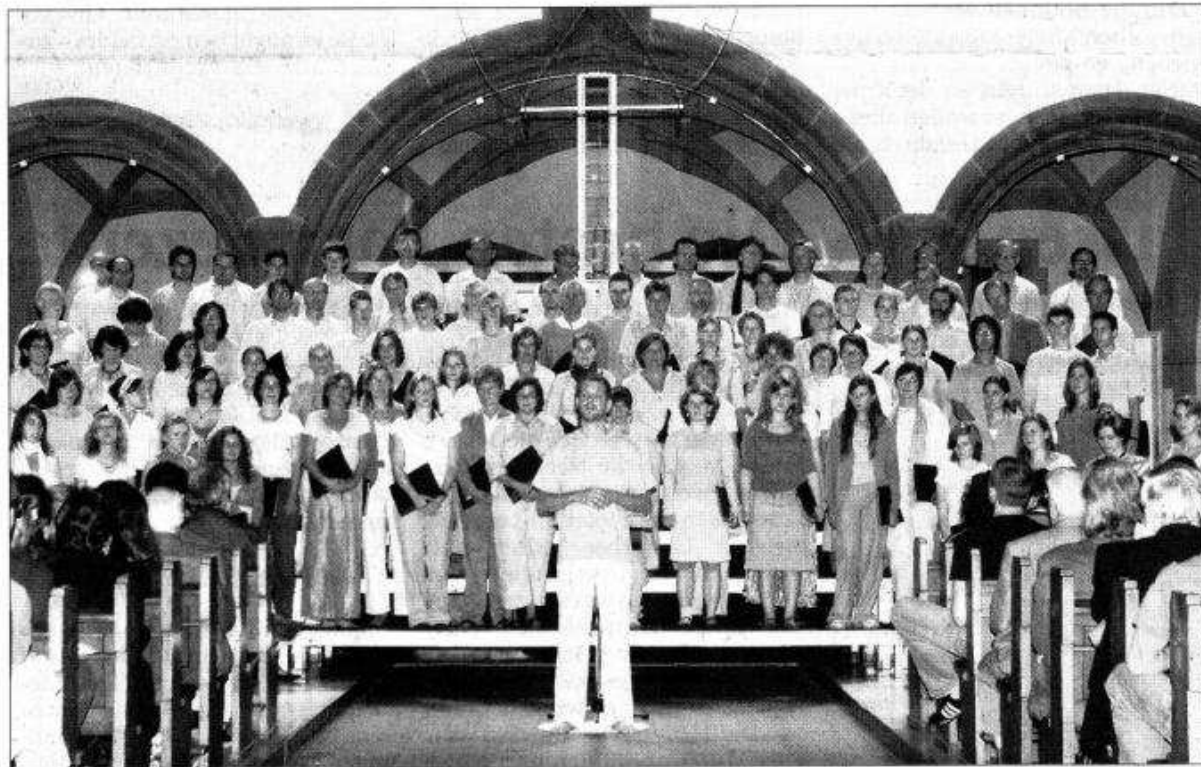


Erlebnis der besonderen Art: Florian Zintzens umjubeltes Oratorium für Chor und Orgel ist nochmals am kommenden Freitag in St. Martinus, Richterich, zu erleben. Ab 21 Uhr.
Foto: Stephan Rauh

die Anrufung in verhaltener Innigkeit.

Der Jugendchor der Städtischen Musikschule, der gemischte Chor „NotaBene“ und der Männerchor „BinSingen“ erweckten das zwölfteilige Oratorium voller Herzblut und technischem Können zu anrührender Lebendigkeit. Intonationsicher erklangen in homogener Klangpracht auch überraschende harmonische Wendungen. Die Akkuratess der fugierten Einsätze und raffinierten Rhythmik zeigte die sorgfältige Schulung der vielen, meist jungen Sängerinnen und Sänger.

Florian Zintzen leitete die Aufführung als versierter Chorleiter in selbstverständlicher Vertrautheit mit dem Chor. Angelo Scholly fügte den Orgelpart einfühlsam und sicher in das Gesamtbild ein. Die ausdrucksstarken Bilder von Edeltrud Schmitz-Kerpen, in warmen Farben beleuchtet, trugen ihren Teil zu einem bewegenden Abend bei. Der Jubel in der voll besetzten Kirche St. Elisabeth lassen auf ein häufigeres Auftreten der Singgemeinschaft hoffen.



Klang- und bildreiche Hommage an die wundersame Bibelgeschichte von der Geburt Johannes des Täufers: Drei Chöre begeisterten bei der Aufführung in der Pfarrkirche an der Jülicher Straße. Foto: Andreas Schmitter

Herrlicher Lobgesang auf Gott und dessen treuen Diener

„Benedictus“ begeisterte als monumentales Oratorium in St. Elisabeth

AACHEN. Plötzlich wurde es ganz still in St. Elisabeth. Dann erhoben sich die etwa 600 Zuhörer von ihren Plätzen und spendeten langanhaltenden, kräftigen Beifall. Eine Stunde lang hatten sie – viele auf Treppenstufen sitzend, andere stehend – andächtig und konzentriert dem jüngsten Werk des Aachener Komponisten Florian Zintzen gelauscht, dem „Benedictus“, einem Oratorium für Chor und Orgel in Es-Dur.

Drei Chöre im Einklang

Musikalisch umgesetzt hat der junge Aachener Künstler den Lobgesang des Zacharias anlässlich der Geburt Johannes des Täufers (Lukas 1, 68-80). Perfekt harmonierten und ergänzten sich die drei an der Aufführung beteiligten Aachener Chöre: der Jugendchor der städtischen Musikschule, „Nota bene“ und „Bin Singen“. An der

Orgel glänzte Angelo Scholly, die musikalische Leitung übernahm der Komponist selbst.

Das Oratorium besteht aus zwölf Stücken, deren Text sowohl in lateinischer als auch in deutscher Sprache gesungen wird. Sie fügen sich zu einem Monumentalwerk voller Klarheit und schöpferischem Reichtum zusammen, das der unbändigen Freude des alten Zacharias über die Geburt seines Sohnes ebenso Ausdruck verleiht wie dem zuvor erlittenen Leid angesichts der Jahre währenden Kinderlosigkeit von Zacharias und seiner Frau Elisabeth.

Da er den Worten des Erzengels Gabriel keinen Glauben schenken kann, verstummt der ungläubige Priester Zacharias. Erst die Geburt seines Sohnes Johannes erlöst Zacharias von allem Leid, und er findet seine Stimme wieder, um den Lobgesang auf Gott und die himmlischen Kräfte anzustimmen.

Uraufgeführt wurde das „Benedictus“ am 19. August anlässlich der sechsten Himmeroder Zisterziensernacht. Eine weitere Aufführung in Aachen ist in wenigen Wochen in St. Martinus Richterich geplant.

Bilderzyklus

Inspiriert von der biblischen Erzählung und der Musik Florian Zintzens, hat die Künstlerin Edeltrud Schmitz-Kerpen einen Bilderzyklus geschaffen, der die biblischen Personen in den Mittelpunkt rückt.

In den ausdrucksstarken Porträts scheinen Atmosphäre, Glaubensgrundsätze und Lebensumstände im Heiligen Land vor der Geburt des Messias hindurch: Hitze, Staub, die jüdischen Gesetze und Riten drückt die Künstlerin aus, indem sie Kontraste in Farb- und Formgebung schafft. (jck)

Drei Chöre stimmen Zacharias' Loblied an

Der Aachener Komponist Florian Zintzen bringt „Benedictus“ zur Uraufführung. Berühmte Geschichte aus dem Lukas-Evangelium.

AACHEN. Der Aachener Komponist Florian Zintzen hat sich daran gemacht, einer berühmten Geschichte aus dem Lukas-Evangelium eine neue musikalische Gestalt zu verleihen. „Benedictus“ heißt Zintzens Werk für gemischten Chor und Orgel, dessen Uraufführung am 19. August anlässlich der „Nacht der Zisterzienser“ in der Abtei des Eifel-Städtchens Himmerod stattfindet. Im Mittelpunkt steht der Lobgesang des Zacharias, dem Gott in hohem Alter einen begnadeten Sohn schenkt: Johannes den Täufer, der als Wegbereiter von Christus selbst in die biblische Geschichte eingegangen ist.

Weil Zacharias, der greise Priester, der herrlichen Offenbarung des Erzengels Gabriel, dass seine Gattin Elisabeth ihm doch noch einen Sohn gebären werde, keinen Glauben schenkt, soll er fortan verstummen. Dann aber macht der Himmel seine wundersame Verkündigung wahr und gibt dem – neben dem Apostel Thomas vielleicht berühmtesten – Skeptiker des Neuen Testaments einen noch berühmteren Stammhalter. Und er schenkt Zacharias eine neue

Sprachgewalt, die in Gestalt jenes großen prophetischen Lobliedes Eingang ins Evangelium gefunden hat (Lukas 1, 68-79).

Einstündiges Stück

In überschwänglicher Freude preist der betagte Gottesdiener die Geburt seines Sohnes Johannes, durch die Gott selbst seiner Gattin, der Elisabeth, in hohem Alter die Gnade der Mutterschaft erwiesen hat. „Und Du Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen, denn Du wirst dem Herrn vorangehen

und ihm den Weg bereiten“, heißt es bei Lukas. Ausführende der Uraufführung sind der Jugendchor der Musikschule, die Aachener Chöre „Nota bene“ und „Bin Singen“ sowie Angelo Scholly, Kantor von St. Martinus Richterich, an der Orgel.

Die etwa einstündige Aufführung gliedert sich in zwölf Stücke; der Lobgesang ist in ebenso vielen Versen überliefert. Quintessenz des ergreifenden Textes, begründet Zintzen seine Wahl, sei „dass die Geburt eines Kindes bei allem Leid und Verlust, aller Angst und

Sorge doch einer Erlösung glanzvoll zusetzen ist. Mit der Geburt Johannes' beginnt die Geschichte. Schließlich sei der aktuelle Blick im Hinblick auf die Tatsache, gerade heute immer mehr Menschen erst in vorgerücktem Eltern würden, offensichtlich meint Zintzen.

Selbstverständlich sollen auch die Aachener in Kürze ihr Genuss des neuen Werks erleben. Geplant sind Aufführungen in St. Elisabeth an der Jülicher Straße und in St. Martinus Richterich.

Virtuosität und Einsatzfreude

Zisterziensernacht: Musik, Malerei und Licht in der Abtei Himmerod



HIMMEROD. Die Chöre Nota Bene und Bin Singen aus Aachen sowie der Jugendchor der Aachener Musikschule gestalten in der Zisterziensernacht in Himmerod die Uraufführung des Oratoriums „Benedictus“ von Florian Zintzen. Der TV berichtet. (Foto: Gerhard Kluth)

Von unserem Mitarbeiter GERHARD W. KLUTH

HIMMEROD. Eine fast vollbesetzte Abteikirche bildete die Kulisse für die Zisterziensernacht 2006 im Kloster Himmerod. Mit Orgel- und Chormusik, sowie mit Lichtgestaltung und Gemälden geriet sie zu einem vielfältigen Kunsterleben.

In der Orgelmusik misst sich alles an den Werken von Johann Sebastian Bach. Wer dessen Kompositionen überzeugend darstellen kann, bei dem braucht man sich um den Erfolg eines Konzertes keine Sorgen zu machen. In der Zisterziensernacht in der Abtei Himmerod eröffnete der aus St. Petersburg stammende Organist Daniel Zaretsky den konzertanten Abend mit Bachs Präludium und Fuge C-Dur, BWV 545, und dem Choralvorspiel „An Wasserflüssen Babylon“, BWV 653, und machte sehr schnell klar, dass zumindest der erste Teil des Abends nur ein Erfolg werden könnte. Zaretsky gestaltete

sein Spiel mit allem, was die Musik spannend, lebendig und überaus hörenswert machte, wahrte dabei die Stiltreue und die interpretatorischen Gesetze, die für die barocke Musik unumstößliche Gültigkeit haben. Aber auch mit Max Regers Benedictus, Opus 59/9 und der d-Moll Toccata, Opus 59/5 sowie mit den Kompositionen seiner Landsleute Georgij Muschel und Christophor Kuschnarew wusste er zu überzeugen.

Uraufführung eines Oratoriums

Maurice Duruflé und Jehan Alain bildeten den Mittelteil seines Konzertbeitrages. Hier dokumentierte der Interpret sein intensives Studium der französischen Tonsprache und sein überaus großes Geschick, mit der Himmeroder Orgel zu arbeiten. Daraus folgte, das insbesondere Alains Litanies zu einem Hochgenuss wurde. Den zweiten Teil des Abends bildete die Uraufführung des Oratoriums „Benedictus“ von Florian Zintzen; Ausführende waren der Jugendchor der Musikschule Aachen, der gemischte Chor „Nota

Bene“ und der Männerchor „Bin Singen“, beide ebenfalls aus der Kaiserstadt. Für den Orgelpart war Angelo Scholly zuständig. Besonders unter dem Gesichtspunkt, dass sich die Chöre aus Laienmusikern rekrutierten, muss man ihnen ein gewaltiges Kompliment machen. Zintzen forderte viel von seinen Sängern und sie meisterten ihre Aufgaben auf einem qualitativ sehr hohem Niveau. Über eine Stunde füllten sie die Abteikirche mit kompositorisch anspruchsvollen Chorsätzen, mit einer Intonation, die beeindruckte, und vor allem mit großer Einsatzfreude. Zintzens Werk als solches konnte dieses Niveau leider nicht erreichen. Zweifellos, er ergab sich nicht in das Genre des vielgelobten, aber häufig doch sehr seichten neuen geistlichen Liedes. Aber es fehlte dem Opus an Lebendigkeit, an Einfallsreichtum. Der zündende Funke, den man eigentlich vom Lobgesang des Zacharias über die Geburt seines Sohnes erwarten konnte, fehlte. Beeindruckend hingegen waren die acht Gemälde der Aachener Künstlerin Edeltrud Schmitz-Kerpen. sg/bru

Seitengestaltung: SABINE GANZ